

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Aus der Ortenau. 1933-1945 1943

139 (21.5.1943)

den U-Boote — auf die Hilfe Washingtons und Moskaus zugleich angewiesen, hat England nicht mehr die Wahl zwischen der Auslieferung an die jüdisch-plutokratische Welt herrschaftsstrategie der Vereinigten Staaten und der jüdisch-bolschewistischen Weltrevolution. Um der Aufrechterhaltung der unantastlichen und von Gegenseiten durchwirkten englisch-amerikanisch-sowjetischen Koalition willen wird von den beiden anglo-amerikanischen Mächten Europa der Sowjetunion preisgegeben und werden verführte Verbündete Stalin zum Opfer gebracht.

Wie stark die Zustimmungen hinter der Kulisse sind, deutete kürzlich der Londoner „Economist“ an, als er schrieb, Washington erweise für die Polen und London für die Sowjets baldigen Rücktritt. In der Frage der jüdischen Einwanderung ist es in der Frage der englische mit der amerikanischen Seite nicht deckt. In jedem Falle steht dabei England dem Führer, weil Roosevelt die Kriegsführung bestimme. Aber an Stalin kommt auch Roosevelt nicht vorbei, und so „verkündet“ sich der Machthaber des Weißen Hauses und des Kreml untereinander zu Seiten Englands, das als schwächstes Glied der Koalition die Seele zu geben hat, weil es, unfrei in seinen Entscheidungen, von der Kriegunterstützung U.S.Amerikas und der Sowjetunion abhängig ist, um nur das nackte Leben zu retten.

Doch wie schwer auch der Führungsanspruch U.S.Amerikas auf Englands Zukunft lastet, Moskaus Vernebelungspolitik ist noch gefährlicher für den Bestand Englands und seines Empires. Man weiß auch in London, daß die Juden Wostok und Winowin die Seele des Betruges und der Vertragsuntreue wie ihr Meister virtuos handhaben. Man weiß auch in London, daß Stalin allen Bindungen an die westdemokratischen westkapitalistischen Mächte bewußt aus dem Wege geht, um freie Hand für seinen jüdischen Krieg zu behalten; er leiht sich über alle Nachkriegsordnungspläne hinweg, die seiner revolutionären Strategie der Bolschewisierung Europas und der Welt im Auge stehen. England wendet sich in der Schlange die der moskowitzische Bolschewismus um die Insel gelockt hat, aber es bewegt sich in den Fängen des amerikanischen Bolschewismus und erlebt, wie es als Opfer der in Washington und Moskau verbündeten Kräfte des internationalen Weltjudentums dahinsinkt.

Wenn es etwas gibt, was den Triumph des amerikanisch-sowjetischen Raubzuges über den Erdball aufhalten kann, so ist es die geballte Kraft der Dreierpartei, deren Siegessinn und Heldentum der zum letzten Einatz entschlossenen, ihrer Führung treu verschorenen Völker den Kampf bis zur Niederwerfung der Feinde und Ausrottung der jüdischen Weltgefahr durchzuführen garantieren. Nach Washingtoner Auffassung wird die Freiheit der Völker durch das jüdische Gold reguliert, nach Moskauer Auffassung werden Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Völker nur im Verband der Union der Sowjetrepubliken durch das Roboter- und Mordterrorregime gesichert, nach Aufassung der Autoritätsmächte aber werden allen Völkern Frieden und Freiheit, Ordnung und Arbeit, Sicherheit und Wohlstand gemäß ihrem Leistungsbeitrag zum Aufbau der neuen Weltordnung gewährleistet. Es ist nicht schwer für die einzelnen, seiner selbst bewußte Volk, seinen Platz zu wählen, ob im Zeichen der amerikanischen Dollarbilie, der bolschewistischen Verwirklichung aller politischen und individuellen Lebens- oder des Lebensraum-Gebets, durch das die im Dreierpakt geeinigten Weltmächte jedem Staate und jedem Volke die ihm gehörende und zur freien Entwicklung seiner Kräfte und Werte nötigen Stellung einräumen werden.

Churchill-Rede vor dem U.S.A.-Kongress enttäuscht

* Berlin, 20. Mai. Vor dem amerikanischen Kongress hielt Churchill eine lang angelegte Rede, von der die britische Propaganda vorausgesetzt hatte, daß diese Rede maßgebend die wichtigste sein würde, die Churchill je gehalten hat. Um so größer ist die allgemeine Enttäuschung über die Propagandarede Churchills, die äußerlich zwar sehr bombastisch klang, inhaltlich aber nicht einen einzigen Satz brachte und alle schwebenden Fragen unbenommen ließ.

Churchill gelang es, daß Japan mit seinem erfolglosen Vordringen bis nach Burma, England und Amerika die schwersten Schläge zugefügt hat. Die englische und amerikanische Presse ist enttäuscht darüber, daß Churchill nichts darüber sagen konnte, wie er sich die Fortführung des Kampfes gegen Japan und Europa praktisch vorstellt. Churchill mußte im Gegenteil zugeben, daß das Hauptproblem, dem sich die Vereinigten Staaten und auch Großbritannien gegenübersehen, in der Schwierigkeit liegt, herauszufinden, wie der Feind anzugreifen sei. Weiterhin gelang Churchill nicht in der Umdeutung des etwas enttäuschendsten Gegenstandes der Rede, nämlich der U.S.A. unternehmen, eine große Gefahr zu liegen. Er sagte wörtlich: „Eine große Gefahr wird uns bis zum Ende geleiten, die Gefahr der Verlagerung des Krieges.“ Mit diesem Eingeständnis gibt Churchill zu, daß der General „Zeit“ auf der Seite der Asienmächte steht.

Neue japanische Vorstöße in Zentralchina Fallstricken eingeleitet

O Tokio, 20. Mai. Die japanischen Truppen in Zentralchina haben jetzt bei ihrer neuen Großoffensive auf der 80 km. langen Front zwischen Tunting-See und Yangtschiang weiter westwärts in einer Frontbreite 50 km. vor. Die Frontlinie läuft durch ein sehr fruchtbares Reisgebiet.

Bestimmte Strategiekämpfe wurden in Schifang und in Wüsching ausgetragen. Die japanische Luftwaffe bereitete die Angriffe durch starke Bombardierungen des feindlichen Hinterlandes vor. Größere Einheiten von Fallschirmjägern wurden an mehreren Frontabschnitten eingesetzt, während Tanks und schwere Artillerie den schnellen Vormarsch unterstützten.

Judenminister Amery erklärte am Donnerstag im Unterhaus, daß im Zusammenhang mit den Kongressreden 24 808 Juden in Haft genommen worden seien, davon 11 878 mit Gefängnisstrafen über eine bestimmte Zeitdauer. Dies sei der Stand vom 15. März, wobei die nordwestlichen Provinzen nicht eingeschlossen seien.

Aufregung in London um die Inspiration des Terrorkriegs

Trotz Dementis des englischen Luftfahrtministeriums ist die maßgebende Rolle der Juden nicht abzustreiten

H.W. Stockholm, 20. Mai. Das englische Luftfahrtministerium hat nun offiziell verweigert, die durch die Angaben des früheren Berliner Reutersprechers hervorgerufene Diskussion über die Juden als Inspiratoren der englischen Luftwaffe zurückzuführen zu machen. Das die Juden aus Weltanschauungen vor der Welt und der Geschichte als die Anreger und Verantwortlichen des Terrorkrieges gegen die europäische Zivilbevölkerung entlarft wurden, hat ihnen offenbar die kurze Freude, ihre „Berichte“ um die englische Kriegführung in beglücklicher Beilegung zu sehen, gründlich verdorben.

Das Luftfahrtministerium spricht jetzt, ohne Zögern, von einer „offenen Desavouierung“ ist ja nicht möglich — von „schlechten Angaben“ über den Ursprung der jüngsten englischen Luftoperationen. Das Luftfahrtministerium erteilt Maßregeln von vielen Seiten bezüglich der am zweckmäßigsten auszunehmenden Ziele. Solche Vorwürfe seien stets willkommen, obwohl sich nicht immer lassen ließe, ob ihre Verwirklichung möglich erscheine. Zu den jüngsten Angriffen auf Deutschland seien zwar verschiedene Anreden aus der Öffentlichkeit ergangen, aber man könne trotzdem nicht sagen, daß der Ursprung zu bestimmten Aktionen in irgend einem dieser Vorwürfe zu finden sei.

Die ganze, höchst verlegene und ungeschickte Erklärung ist ein grotesker Versuch, die Juden weiszuwaschen, doch kann der jetzige Londoner Versuch einer Zurücknahme nur den Eindruck des schlechten Gewissens verstärken. Man kann sich nach diesem „Dementi“ plätsch vorstellen, wie es hinter den Kulissen aussehen mag: Ein araber Lord der Judenheit hat offensichtlich Reichsminister gestrichelt und erklärt, der durch Reuter gegebene „Ruf“ sei ein Danergericht. Dieser Bärenstich an der internationalen Judenheit müsse schleunigst wieder gutgemacht werden.

Aber auch ein Teil des englischen Offiziers- und Fliegerkorps hat sich verunreinigt. Schwer darüber geärgert, bloß als Handlanger und Ausführungsorgan jüdischer Emigranten gehandelt zu haben, Neutrale Angaben aus London belegen, in Fliegerkreisen seien die Reuterangaben, wonach ein Judenstichting Anweisungen für Bombeneinsätze in Deutschland gegeben hat, „indigniert“ zurückgewiesen worden.

Ein interessantes Geständnis

In der englischen Presse wird der Vorfall besonders ausführlich und aufschlußreich behandelt. Der bekannte Labour-Parlamentarier spricht in der „Times“ die Befürchtung aus, die Mittelung über die Reichsministerzeitung eines jüdischen Emigranten könne zu beständigen Gegenmaßnahmen gegen alle Juden in Deutschland und den besetzten Gebieten Anlaß geben. Er ist sich also über die Zusammenhänge durchaus klar. Auch unter militärischen Gesichtspunkten habe es sich bei der besuchten Mitteilung um einen schweren Fehler gehandelt, denn sie stelle in Wirklichkeit die Engländer als „kapitale Dummköpfe“ hin. Lord Winster macht in dem Brief, die Juden weiszuwaschen, und die Engländer nicht bloß als ihre willigen Werkzeuge erscheinen zu lassen, ist recht interessant. Geständnis: Er erklärt, ihre willige England habe schon lange vor dem Krieg ein eigenes Komitee für die Ausarbeitung von Zielen in Bombenkrieg gehabt und daher nicht erst die Maßregeln eines Emigranten nach 4 Jahren Krieg gebraucht. Das ist eine bemerkenswerte Mitteilung: Sie bestätigt, daß England — aber wiederum unter dem Einfluß der Juden, die ja nicht erst im Krieg nach England gekommen sind — schon von langer Hand den jetzigen Bombenterrorkrieg gegen Europa vorbereitet hat.

Im „Evening Standard“ erklärt Major Dill von Stewart ebenfalls, die englischen Luftaktionen gegen Deutschland seien das Ergebnis langjähriger Arbeit. Das Weisheitswort lautet: „Das jüdische Mittelung über die Reichsministerzeitung ist ein Verbrechen.“

Das jüdische Dementi wird in einigen jüdischen Blättern mit der Ueberschrift versehen: „Die Militärs schreien sich selbst die Ehre an.“

„Von Sklaverei kaum zu unterscheiden...“

Jüdische britische Feststellungen über die britischen Kolonialmethoden

rd. Berlin, 20. Mai. In den Jahren vor dem Krieg waren indische Mahatmas mit einem Stoß von Bedenken, drohenden Sechszwölfer-Dimonitionen und einem für europäische Verhältnisse kaum vorstellbaren Komfort eine gewisse Erscheinung im Bild der arden Weltböden und Kurorte. Ihr Reichtum gründete sich auf das schreiende Elend ihrer Untertanen. Vom Beginn des britischen Regimes in Indien an hatten es die Engländer verstanden, nicht nur die alten Gesetze zwischen Hindus und Moslems weiter zu führen, sondern auch die Fesseln auf ihre Seite zu ziehen und sie auf Kosten des ausgepöbelten Volkes an ihren Gemütern teilhaben zu lassen. So war es möglich, daß sich die Briten immer wieder der Redemäßigkeit ihrer Herrschaft rühmen konnten.

In jüdischer Öffentlichkeit gab jetzt die englische Zeitschrift „New Leader“ diesen Tatbestand zu. Sie veröffentlichte eine Artikelreihe unter der Ueberschrift: „Was die indirekte Herrschaft im Empire bedeutet.“ Darin heißt es u. a.: „Trotz der offiziellen Abschaffung der Sklaverei beherrscht eine Form von Zwangsarbeit weiter, die von Sklaverei kaum zu unterscheiden ist.“ In aller Deutlichkeit erklärt dann das Blatt, die Eingeborenen würden gezwungen, ihre Dörfer zu verlassen, um Felder zu bebauen, die Steuern zu verdienen. Auf diese Weise erzielten die europäischen (jüdisch-britischen) Plantagenbesitzer billige Arbeitskräfte. Ein Teil des als Steuern oder Gerichtsstrafen eingetribenen Geldes, so lesen wir weiter, fließe in die Hände der Hauptlinge, die wiederum einen beträchtlichen Teil davon zur Erhaltung von Wohnpalästen und zur Unterhaltung eines großen Gefolges verwenden.

„Kotter Pfeffer, Salz und Silberpfeffer“, so heißt es wörtlich, „und die von amlicher Seite als berechtigt anerkannten Mittel, um Steuern aus den Eingeborenen herauszuquetschen.“

„Die jüdische Stockholm „Dagens Nyheter“ spricht in einem Londoner Bericht bezüglich der Kompromittierung des jüdischen Emigranten von einem unglücklichen Verhalten der englischen Presse. Der Stockholm „Socialdemokraten“ eilt den Juden zu Hilfe und sucht es so hinauszulassen, als ob nur Deutschland die Schuld trage. Er schreibt u. a.: „Vielleicht ist es so mit der Judenfrage, daß der Teufel, nachdem man ihn in Händen gehalten hat, eines Tages wirklich zu Diensten steht.“ Eine besonders merkwürdige Stockholm Erklärung, da Deutschland ja den Teufel befallig nicht gerufen, sondern eindringlich genug aufgefordert hat, Deutschland und ganz Europa zu verlassen.

Alle diese Bemühungen, eine Mohnmähne an den Juden als Treiber der Terrorriegelmaschine gegen Europa vorzunehmen, sind geeignet, das bisher von der jüdischen Agitation verbreitete Bild umzuformen, als ob die Juden dem Krieg völlig feindlich, als ob sie feilsch und nehrlos von einem Ort zum anderen hängen müßten. In Wirklichkeit haben die Juden in all den von ihnen befruchteten

Invasion - eine Frage des Schiffsraumes

Portugiesische Stimme zu anglojüdischen Landungsproblemen

W.S. Lissabon, 20. Mai. „Wenn britisch-amerikanische Streitkräfte an irgendeinem Punkte der europäischen Küste landen wollten, so würde ihre Lage äußerst schwierig“, erklärt am Donnerstag die Wochenschrift „Accao“, nicht nur die portugiesischen Staatsjugend der Nacht für die Landung, sondern auch der Nacht für die Invasionstruppen würden von der nach Ansicht des portugiesischen Volkes alles andere als hoffnungsvollen Sonntaggelage Americas und Englands abhängig sein. Der deutsche U-Boot-Krieg habe, so fügt „Accao“ hinzu, den feindlichen Flotten zu schwere Verluste zugefügt. Das Problem des Schiffsraumes sei aber von dem einer Offensive auf dem Kontinent untrennbar. Allein die Verjüngung einer Truppenmacht von nur

einer halben Million Menschen, die an irgendeinem Punkte des Kontinents gelandet werden, würde eine Kraftanstrengung darstellen, die, gemessen an der Tonnage, über die England und Amerika heute noch verfügen, ganz gewaltig wäre. Eine halbe Million Mann würde aber, so unterkreidet die portugiesische Zeitschrift, das Problem eines Angriffs auf Europa in keiner Weise lösen. Der Nachschub für in Europa gelandete anglojüdische Truppen würde mindestens ebenso schwierig sein, wie es die Verjüngung der deutsch-italienischen Streitkräfte in Tunesien war. Das sei eine harte Lehre, so meint „Accao“, die man aus dem Tunesien-Feldzug ziehen müsse.

Britische Burma-Verluste 30 000 Mann

Die japanische Ueberlegenheit durch den Kampferlauf gewachsen

gi. Tokio, 20. Mai. Nach der Eroberung des größten Teils von Burma durch japanische Truppen im vorigen Jahre war an dieser Front ein Stillstand eingetreten. Die überraschenden Erfolge Japans hatten es mit sich gebracht, daß die Zeit jetzt für Japan arbeitete, während den Briten daran gelegen sein mußte, den Verlust der Burma-Strasse sobald als möglich wiederzugutmachen, wollten sie nicht das verbande die Tschangling-Gebirge ohne alle Hilfe lassen. Daher stand, seit der japanische Vormarsch in Richtung auf die indische Grenze zum Abschluß gekommen war, eine energische Gegenoffensive mit dem Entziet einer Wiedereroberung der Burmastraße zu erwarten. Dagegen traf Japan keine Vorbereitungen. Die japanischen Streitkräfte wurden erheblich vergrößert und überall Kampflage abwart. Die Industrie des Mutterlandes sorgte allseitig dafür, daß die benötigte Anzahl Flugzeuge jederzeit zur Verfügung stand. Durch diese Maßnahmen wurde die Angriffskraft der Truppe um ein Mehrfaches erhöht. Dies wurde um so leichter ermöglicht, als sich die japanischen Verluste in geringen Grenzen gehalten hatten und die Truppe in keiner Weise vorausgibt war.

Die Briten verfluchten zwar, durch eine Reihe von sinnlosen Terrorangriffen an a burmesische Städte, vor allem auf Rangun, den Japanern Schwierigkeiten zu machen. Sie tädeln dabei auch eine größere Anzahl von Zivilisten und vernichteten wertvolle Güterbestände, ohne damit aber die erwarteten Wirkungen zu erzielen. Als schließlich auch die Verluste der Engländer einen Grad für die verlorene Burma-Strasse zu finden

gen auszubauen, durch einen japanischen Gegenangriff feilschlagen waren, entschloß sich General Buxell zu einer Offensive, deren Ziel die Wiedereroberung der Burma-Strasse war. Die Japaner waren dabei von vornherein im Vorteil, da ihre Streitkräfte in einer für die Verteidigung sehr günstigen Verlaufsfront lagen. Nicht einmal sein erstes Ziel — die Befreiung der Stadt Altab — erreichte Buxell. Die japanischen Truppen gingen bald zum Gegenangriff über und erzielten im Arakangebiet einen entscheidenden Sieg über die britisch-indischen Truppen. Am 14. Mai besetzten sie die Stadt Maungab. Damit ist insofern eine neue Lage entstanden, als Japans Truppen vor den Toren Indiens stehen und ihr militärisches Uebergewicht nicht nur erhalten, sondern angestärkt der etwa 30 000 Mann englischer Verluste noch vergrößert haben.

Zähler japanischer Widerstand auf Attu

O Tokio, 20. Mai. Nach erstmalig gelangenen Meldungen über die dramatischen Kämpfe zwischen Japanern und Nordamerikanern auf der Aleuten-Insel Attu nach Tokio, während das Kaiserlich-japanische Hauptquartier bisher noch keine Meldungen darüber ausgab. Der Frontberichterstatter schildert, wie in den frühen Morgenstunden des 12. Mai nordamerikanische Kriegsschiffe unter dem Schutz dichter Nebelbänke sich der Küste von Attu näherten. Flotteneinheiten der U.S.A. ließen in einiger Entfernung von der Küste in der Hols-Bay und in der Massacre-Bay Landungsboote zu Wasser. Das konzentrierte Feuer der Japaner verurteilte aber unter den landenden feindlichen Truppen hohe Verluste. Erst am Nachmittag gelang es den Nordamerikanern, im Kreuzfeuer der langsamen in die Berge zurückweichenden japanischen Einheiten, in den beiden höchsten Britenlagern zu landen. Ein unmittelbarer Landungsversuch in der Salamo-Bucht wurde von den Japanern blutig abgewehrt. Durch das Dauerfeuer der Kriegsschiffe und Fliegerbomber hatten die japanischen Einheiten mehr als zwei Drittel ihrer Kampfkraft verloren, als sie im Schutze der Nacht auf der Insel eine U-Boat-Positionen bezogen, wo sie dem abfliehenden Ueberlegenen Feind einen Widerstand leisteten.

Roosevelts Nefte als Deserteur verhaftet

Als George Roosevelt der Militärdienst langweilig wurde, wurde er fahnenflüchtig

W.S. Lissabon, 20. Mai. Vor einigen Monaten erregte es in den lateinamerikanischen Ländern recht beträchtliches Aufsehen, daß die leitende Nichte des U.S.A.-Präsidenten in dem August-Monat Capocabana in Rio de Janeiro mit einem mexikanischen Gigolo als Tänzerin auftrat und an jedem Abend das Paraphrasieren mit einer Zurückhaltung ihrer Reize entfaltete. Zur Erhöhung der Stimmung mußte der U.S.A.-Botschafter in Brasilien mit möglichst umfangreichem Stab, wie die Zeitschrift „Life“ eingekandt, zu diesen Tanzvorführungen der Präsidenten-Nichte im Capocabana-Hotel antreten. Die Sidamerikaner allerdings hatten für die „Sondergastin Washingtons“, so bezeichnet „Life“ die tanzende Nichte Roosevelts, wenig Verständnis, und Argentinien wie auch einige andere Länder lehnten ihr und dem mexikanischen Gigolo die Einreisebewilligung für die Tanz-Tournee ab.

Nun macht „Philadelphia Record“ eine neue, nicht weniger interessante Enthüllung aus dem Familienleben der „First Second“, wie man die Roosevelts in den U.S.A. zu nennen pflegt. Der 24jährige Marineleutnant George Roosevelt, der Sohn des bekannten Newporter Bankiers Roosevelts, der ein Vetter des U.S.A.-Präsidenten und wie dieser ein

direkter Nachkomme des Präsidenten Theodor Roosevelt ist, wurde in San Francisco aus einem Nachtclub heraus wegen Fahnenflucht verhaftet. Der hoffnungsvolle Erbsprinz der Familie Roosevelt hatte den Dienst in seiner kalifornischen Marinetruppe als langweilig und unangenehm empfunden und war desertiert, um sich mehrere Wochen in den Nachtclubs und Bars zu unterhalten.

Das Philadelphiaer Blatt legt der Meldung über seine Verhaftung entscheidend hinzu, George Roosevelt habe sich schon immer durch seine exzentrischen „Einfälle“ ausgezeichnet. Als Weizmann wird angeführt, daß er einmal in einer Nachtbar, als er keine Rechnung nicht bezahlen konnte, als Ausgleich dafür vor versammeltem Publikum im Grad den Fußboden des Restaurants aufwich. Ein anderes Mal ist er von der Polizei verhaftet worden, weil er sich weigerte, einem Taxifahrer die Rechnung zu bezahlen und mit ihm eine öffentliche Schlägerei begonnen hatte. Das hat aber nicht verhindert, daß der ehrenwerte George Roosevelt als Erbsprinz der „First Second“ in der jüdisch-plutokratischen Weltmacht der U.S.A. eine aktive Rolle spielt, momentan seine Verhaftung als Deserteur nichts ändern wird.

Ritz gelaugt!

Der Führer hat dem Chefemitter Dr. phil., Dr. Ing. o. H. Georg Erwein in Berlin-Wilmersdorf aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Reichsfluggewinnung aus der Luft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die Soldaten einer schwäbisch-badischen Jagddivision, die am Ruhr-Brückenkopf in den letzten Monaten zahlreiche Angriffe der Bolschewisten verfochten haben, sammeln zugunsten des Kriegs-NSDAP einen Betrag von rund 800.000 RM.

Die Reichsstraße Süd für ehrenamtliche Bauernarbeit wurde mit einer schlichten Feierkunde am Mittwoch in Walding in Oberdonau durch den Vertreter des Oberbefehlshabers Herbert Bode, Stadtschreiber von Aachen, eröffnet.

Das japanische Zigarettschiff „Arbia Maru“, das bereits am 1. April im Hafen von Manzan von einem U.S.A.-Flugzeug bombardiert worden war, wurde am Mittwoch, um 11.30 Uhr, nördlich von Rabaul, wiederum von einem U.S.A.-Bomber angegriffen.

Die Insel Formosa, die heute nicht nur wirtschaftlich, sondern auch vor allem militärisch und strategisch ein wichtiges Verbindungsglied zwischen dem Mutterland Japan und China bzw. allen Südpazifikdarstell, wird augenblicklich in ein großes Industriezentrum umgewandelt, wie der Generalgouverneur Admiral Hasegawa vor der Presse betonte. Die wichtigsten Industriezweige, die Formosa heute bereits in bedeutenden Mengen produziert, seien Aluminium, Nickel, Magnesium, Chrom, Glas usw.

Die Engländer weigern sich auf Befehl des Oberbefehlshabers des britischen Geschwaders im Mittelmeer, die in Alexandria internierten französischen Seeleute mit Passagiermaschinen zu verpacken. Der Befehl sei erlassen worden im Hinblick auf die Parteilichkeit der französischen Offiziere und Seeleute des Geschwaders Godefron. In den letzten Tagen hätten die britischen Behörden ein letztes Mal versucht, die Franzosen zum Abflug zu bewegen, aber alle hätten den Verrat an Marshall Petain abgelehnt.

Drei neue Ritterkreuzträger des Meeres

DNB. Berlin, 20. Mai. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Heinz Wittchow von Dese-Dwinnary, Führer eines Panzer-Grenadier-Bataillons, Oberjäger Heinrich Voigt, Gruppenführer in einem Jagd-Regiment, Obergefreiter Franz Koffka, Stotrupführer in einer Grenadier-Kompanie.

Ritterkreuz für Vernichtung von vier feindlichen U-Booten

DNB. Berlin, 21. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant zur See d. R. Otto Pollmann. Leutnant zur See d. R. Otto Pollmann hat als Kommandant eines Unterseeboots-Jägers im Mittelmeer in der kurzen Zeit von nur sieben Wochen vier feindliche Unterseeboote vernichtet; an der Vernichtung eines weiteren Unterseebootes ist er maßgeblich beteiligt.

Ritterkreuz für Fernaufklärer

DNB. Berlin, 20. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Dietrich, Flugzeugführer in einer Fernaufklärungsstaffel.

Zwei Dampfer vor Algerien versenkt

* Rom, 20. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Unsere Flugzeuge setzten mit Erfolg den Angriff gegen den längs der algerischen Küste fahrenden Geleitszug fort. Zwei mittelgroße Dampfer, die Torpedorepfer erhielten, sind untergegangen anzusehen, während ein dritter 10 000-BM-Dampfer schwer beschädigt wurde. Die Höfen von Sfax, Ouan und Dighibelli wurden von Kampfflugzeugen der Klasse MiG-17 angegriffen.

Angriffe feindlicher Verbände auf Tropicant und in der Pansich Campiano (Cagliari) forderten einige Opfer und verursachten leichte Schäden. Die Feindverbände, die von italienischen und deutschen Jagern zum Kampf gestellt wurden, verloren insgesamt dreizehn Flugzeuge über Sizilien von Flakbatterien abgeschossen.

In vier Nächten 10 Marme

Dondon beschützt neue schwere Angriffe

H.W. Stockholm, 20. Mai. Dondon hatte, wie die englischen Sicherheitsbehörden mitteilen, in der Nacht zum Donnerstag wieder zwei Marme. Bekanntlich hielt der englische Nachrichtenendienst vier U-Boote in der Nähe von Dondon hinter sich.

Insgesamt richteten sich die Angriffe der deutschen Luftstreitkräfte in der Nacht zum Donnerstag nach den unantastlichen englischen Anlagen gegen das Gebiet Groß-Dondon, gegen Oester und andere Gebiete Südbotenglands. Die neuen deutschen Luftangriffe auf London geben der „Daily Mail“ Anlaß, Beforgnisse zu äußern. Das Blatt befürchtet, die schweren Angriffe aus dem Jahr 1940 könnten sich wiederholen. Die einberufenen Luftschichtleute sowie alle Flakbatterien, die von den deutschen Bombern hundemal in Alarm gehalten wurden, hätten erst eine kleine Probe der deutschen Angriffe zu führen bekommen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Mann, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brinner, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 18 gültig.

Offenburger Stadtnachrichten

Das Deutsche Rote Kreuz ruft!
Offenburg. Der trennte Bundesgenosse...

(Neue Filme.) Die „Part“-Vorfälle...

Offenburg. Dieser Tage trafen sich sämtliche...

Reinwohnerstände vom 20. Mai

Beifallsstürme um Ernst August Walk

Die Offenburgerin Marianne Weiber tanzt und begeistert in der überfüllten Stadthalle...

Alle Rechte bei Carl Duncker Verlag, Berlin

Der Sprung ins Leere

Roman von Edmund Sabott

„Das haben Sie mir schon hundertmal vorgehalten!...“

Offenburger, spendet Spinnstoff und Schuhe!

Aufruf der vier Ortsgruppenleiter der NSDAP, an die Offenburger Bevölkerung...

Kreis Offenburg

B. Waltersweier. (Auszeichnung.) Obergeleiteter Gottfried Benz...

Kreis Lahr meldet

H. Eitenheim. (Selbstentb.) Wiederum durchlief unsere Stadt die Kunde...

Kreis Kehl

K. Entschelheim. (Gefallen.) In den letzten Tagen kam die Nachricht...

Kreis Lahr

H. Eitenheim. (Selbstentb.) Wiederum durchlief unsere Stadt die Kunde...

Kreis Kehl

K. Entschelheim. (Gefallen.) In den letzten Tagen kam die Nachricht...

Kreis Lahr

H. Eitenheim. (Selbstentb.) Wiederum durchlief unsere Stadt die Kunde...

Kreis Kehl

K. Entschelheim. (Gefallen.) In den letzten Tagen kam die Nachricht...

Kreis Lahr

H. Eitenheim. (Selbstentb.) Wiederum durchlief unsere Stadt die Kunde...

Bild über Kehl

(Lebensmittelfarenausgabe.) Die Lebensmittelarten für die Zeit vom 31. Mai bis 27. Juni...

Bild über Lahr

(Tascher Soldat.) Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde der Gefreite Hans Eitel...

Kreis Kehl

K. Entschelheim. (Gefallen.) In den letzten Tagen kam die Nachricht...

Kreis Lahr

H. Eitenheim. (Selbstentb.) Wiederum durchlief unsere Stadt die Kunde...

Kreis Kehl

K. Entschelheim. (Gefallen.) In den letzten Tagen kam die Nachricht...

Kreis Lahr

H. Eitenheim. (Selbstentb.) Wiederum durchlief unsere Stadt die Kunde...

Kreis Kehl

K. Entschelheim. (Gefallen.) In den letzten Tagen kam die Nachricht...

Kreis Lahr

H. Eitenheim. (Selbstentb.) Wiederum durchlief unsere Stadt die Kunde...

Kreis Kehl

K. Entschelheim. (Gefallen.) In den letzten Tagen kam die Nachricht...

Amthau am Oberrhein

Volkschädlinge wandern ins Zuchthaus Karlsruhe. Wer sich unter den heutigen kriegsbedingten Verhältnissen an Volk...

Kreis Kehl

K. Entschelheim. (Gefallen.) In den letzten Tagen kam die Nachricht...

Kreis Lahr

H. Eitenheim. (Selbstentb.) Wiederum durchlief unsere Stadt die Kunde...

Kreis Kehl

K. Entschelheim. (Gefallen.) In den letzten Tagen kam die Nachricht...

Kreis Lahr

H. Eitenheim. (Selbstentb.) Wiederum durchlief unsere Stadt die Kunde...

Kreis Kehl

K. Entschelheim. (Gefallen.) In den letzten Tagen kam die Nachricht...

Kreis Lahr

H. Eitenheim. (Selbstentb.) Wiederum durchlief unsere Stadt die Kunde...

Kreis Kehl

K. Entschelheim. (Gefallen.) In den letzten Tagen kam die Nachricht...

Kreis Lahr

H. Eitenheim. (Selbstentb.) Wiederum durchlief unsere Stadt die Kunde...

Kreis Kehl

K. Entschelheim. (Gefallen.) In den letzten Tagen kam die Nachricht...

